

Persens befehligt werden konnten. Ist nun aber der Assyrische Defistes von Tarsos sicher mit dem Lydischen Herakles einerlei: so kann es unmöglich Sanacherib sein, in dessen Zeit die Lydischen Sandoniden schon zu regieren aufgehört hatten; dann wird aber auch der Kampf Sanacheribs mit den Griechen sehr zweifelhaft, wenigstens begreift man die Möglichkeit, daß eine solche Erzählung sich bilden konnte, ohne daß ein wirkliches Factum zum Grunde liegt; und wir behalten von der ganzen Geschichte eben nur so viel übrig, daß Sanacheribs Eroberungen, die sich auch wohl nach Kilikien (welches wir später von den Chaldäern abhängig finden) erstreckt haben mögen, für irgend einen Griechischen Historiker, aus dem der Polyhistor hier schöpft, oder vielleicht auch für ihn selbst, die Veranlassung geworden sind, den alten Kampf des Orients und Occidents um Tarsos in historisirter Gestalt auf diesen Assyrischen König überzutragen. Doch dieß sei, wie der ganze Inhalt dieser Abhandlung, den Kennern der Asiatischen Geschichte fürs erste nur zur Prüfung vorgelegt.

---

Es ist unartig und undankbar wenn der Herausgeber einer Sammlung gelehrter Aufsätze den Kritiker über die mitgetheilten macht; und nur wegen der unbesonnenen Leser kann es nöthig seyn, bey einer Gelegenheit zu erinnern, daß wir nicht durch Alles überzeugt sind was wir als interessant und lehrreich dem Publicum vorzulegen uns freuen. Wo aber einem Urtheil, welches einer von uns früher ausserte, bestimmt widersprochen wird, da gebührt es sich, sollte ich denken, ausdrücklich zu erklären, ob man sich eines Besseren belehrt fin-

det oder bey seiner Meynung beharrt; zumal wenn die Aufforderung von einem so glänzenden Auffatz herrührt wie der vorstehende.

Demnach beschränke ich mich auf das Bekenntniß, daß es mir unmöglich fällt die Notiz aus dem Polyhistor, daß Sanherib der Erbauer von Tarsus, und die berühmte Statue von Anchiale sein Bild war, für die Geschichte aufzugeben. Es ist doch augenscheinlich der ganze Bericht jenes alten Gelehrten aus morgenländischen Quellen gezogen; und nichts in der Welt berechtigt die Vermuthung daß er diese durch eine willkürliche Beziehung auf das Bild des sogenannten Sardanapalus verfälscht habe. Nennten die asiatischen Bücher den Sanherib, so werden wir ihnen doch wohl unbedingt glauben dürfen; für ein Zeitalter das nach ihrem Maasstab so jung war, und so nahe lag. Sollen aber die Fabeln der Tarsier über den Ursprung ihrer Stadt vorgezogen werden, so müßte doch die vom Triptolemus, umständlich wie sie erhalten ist, mehr gelten als die einzige Nennung eines Sandan — dessen Verehrung als Herakles ich keineswegs in Zweifel stellen; ja selbst, beyträglich, für den Namen Sandon, bis auf den Vocal des Iydischen, an den des Waters von Athenodorus erinnern will. Wie wir nun überhaupt immer mehr dahin kommen die zerstreuten Ueberlieferungen nicht zu vernachlässigen weil sie nicht in unsre historischen Rahmen passen, so dürfte es auch mit dem Anspruch der Tarsier auf griechischen Ursprung gehen, für den die Sprache und der Charakter ihrer Münzen redet. Anchtale ist bis in seinen Namen griechisch. Ich vereinige beydes so, daß Sanherib eine neue Stadt erbaute, wohin er die bezwungenen Tarsier versetzte, daß in jener doch griechisches Blut und Wesen vorherrschend blieb. Daß der Assyrier beyde Städte an einem Tage gebaut haben will kann sich nur auf die Consecration der Mauern beziehen: so hätte Hiel an den Tagen wo er den Grund und die Thüren von Jericho baute, es zugleich für eine andre Stadt thun können.

Ich hatte bey der früheren Erwähnung dieses Gegenstandes vergessen, daß im Skylax mehrere Städte in Cilicien als griechische angegeben sind: wahrscheinlich würde auch Tarfus unter der Zahl seyn, wenn der Name nicht, wie so vieles anderes in diesem zerrütteten Buche, ganz ausgefallen wäre. Wann nun haben die Griechen sich an dieser Küste, und auf dem gegenüber liegenden Cypren niedergelassen? Darüber erinnere ich keine Spur: es muß doch geschehen seyn zu einer Zeit wo die Macht der Phönicier, welche sie gewiß nicht gern sahen, beschränkt war: nun werden aber die Zerstörer des Reichs von Samaria die Städte an der Küste auch bedrängt haben.

Aber griechische Ansiedelungen mochten hernach den Assyriern auch nicht gefallen: wenn nicht anders die Javan, welche die assyrischen Bücher nannten, nach morgenländischer Unbestimmtheit ein ganz allgemeiner Name für die Abendländer war. (Kl. Schriften S. 367. Anm. 38.)

Wenn das Doppelbeil entscheidendes Emblem der Beliden und des Sardon, und dieser Heros der Sardanapal von Anchiase war, so hätte es auch bey der Statue vorkommen müssen. In Colossen welche orientalische Sieger darstellten, an dem wüthlichen Daseyn derer des Sesostris, wird nun Niemand mehr zweifeln: wogegen das Standbild eines Gottes ausserhalb eines Tempels gewiß sehr unwahrscheinlich ist. Daß zu Ninive unter den ungeheuern Schutthaufen Colosse begraben sind, erfuhr ich zu Rom von einem unirten chaldäischen Geistlichen, dessen Dorf auf der Stätte der Stadt liegt. Als er Knabe war, hatte der Zufall ein solches Bild zum Theil ans Licht gebracht: wo denn die Türken das sichtbar gewordene alsbald zerschlugen. Ninive wird das Pompeji Mittelasiens werden: eine unermessliche, und noch unberührte Fundgrube für unsre Nachkommen, denen ein Champollion für die assyrische Schrift nicht fehlen wird: — hoffentlich schon für unsre Kinder. Etwas früher oder später wird es doch in jenen

Gegenden mit der türkischen Herrschaft und Bestialität vorbey seyn, und der Wissenschaft die Ausbeute der verborgnen Schätze offen stehen. Bereitet den Weg, die Ihr es vermögt, durch Verständniß der Zendsprache, zur Entzifferung auch der assyrischen Keilschrift!

Wie wenn Sardanapal, wie Arfaces, ein allgemeiner Name der großen Könige von Ninive war, bey denen die Weppigkeit von Vater auf Sohn überging welche von dem einen persönlich erzählt wird? Dann konnte kein einzelner in den Verzeichnissen vorkommen, aber die Statue jedes Königs so genannt werden.

Niebuhr.

---